

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 90

Mittwoch den 17. November 1869.

* **Minden**, 28. Oktbr. Der eben erschienenen Familientalender des Lehrers hink. Boten für 1870 erzählt auf Seite 225. „Der Hinkende hat Unglück!“ Wenn's ein Kalenderschreiber einmal bis zum Märtyrer gebracht hat, dann hat er mit seinem Kalender gewonnenes Spiel, und so ein Wischen Märtyrertum ist eine bessere Reklame und auch eine wohlfeilere, als die vielen kostbaren Zeitungsreklamen, die in der Regel unmittelbar unter dem Hoffischen Malzertrakt abgedruckt werden. Bis jetzt freilich hat der Hinkende mit seinem Märtyrertum wenig Glück. Zwar im Badischen, da geht es noch an, da wird er von den Ultra-Demokraten ein preussischer, von Bismarck bezahlter Smiffar geschimpft und von den Schwarzen auf der Kanzel und im Beichtstuhl behandelt, auch in Preußen hat er einiges Glück gehabt und ist in Königsberg, Lippstadt, Münster, Bielefeld, Minden und anderen Orten konfisziert worden, was er immerhin auf 200,000 Stück Mehrabsatz rechnen kann. Aber bis zum Einsperren hat er es doch noch nicht gebracht und doch wäre jede Woche Cachot bei Wasser und Brod 50,000 Exemplare werth. In Münster wäre es ihm beinahe geglückt, da haben sie den Buchhändler zu 7 Tagen Gefängniß und 5 Thalern Strafe verdammt. Es ist zwar nicht viel, aber der Hinkende wäre für den Anhang auch mit dieser Kleinigkeit zufrieden gewesen, da machte ihm der undankbare Buchhändler einen Strich durch die Rechnung, ergreift den Rekurs, und der Staatsanwalt dessen Geschäft es doch eigentlich gewesen wäre, den Hinkenden oder dessen Stellvertreter einstecken zu lassen, trägt selbst auf Freisprechung an, denn er habe die Anklage nur „mit Widerstreben“ und zwar nur auf wiederholten Befehl erhoben, und er finde in dem Kalender durchaus keine Verspottung der katholischen Religion sondern

nur eine scharfe Satyre auf deren Ausschüßse. So war's also diesmal wieder nichts. Die Hoffnung aber hat der Hinkende doch nicht aufgegeben.“ — Er glaubte, sie heute erfüllt zu sehen, da gegen ihn in Minden heute in zwei Untersuchungen öffentlich verhandelt wurde. Leider wurde aber nicht einmal die Vernichtung der konfiszierten Exemplare (Gegenstand der ersten Untersuchung) ausgesprochen, sondern angenommen, daß hierzu nur das Kreisgericht in Bielefeld, welches die Konfiskation beantragt, kompetent sei. In der zweiten Untersuchung wurde beantragt, den hiesigen Agenten, den Buchhändler Volkening, weil er seiner eigenen Aussage nach über 4000 Ex. des hink. Boten für 1869 verkaufte, obwohl der Vermerk „Verlag von Aug. Volkering“ unrichtig angegeben war und er die Unrichtigkeit dieser Angabe wußte mit einer Geldstrafe von hundert Thalern zu belegen. Doch es erfolgte Freisprechung. — Zu bemerken ist noch, daß in allen Punkten der hiesige Staatsanwalt auch heute die Auffassungen der Oberstaatsanwaltschaft nicht theilte und neben den ihm aufgetragenen Plaidoyer und Anträgen mit seiner eigenen dem Angeklagten günstigen Meinung nicht zurückhielt. Namentlich betonte er, daß der Hinkende in harmloser, spaßhafter und höchst ergöglicher Weise erzähle, während doch der sehr ernste Sinn nicht verkannt werden könne. Eine absichtliche Beleidigung der katholischen Religion liege den Darstellungen fern, eine interessante Erzählungsweise sei die Hauptsache. (Vürgerzeitung.)

Der Kladderadatsch an den Lehrer Hinkenden Boten.

Getrost! Wir lachen um so mehr,
Je wüthiger sein Zorn ist!
Ob er, wie **Unser**, in Breslau, ob er
Wie **Deiner**, in Paderborn ist.

(Eingekendet.)

Es ist eine beachtenswerthe Erscheinung, daß in Folge der berüchtigten Albert-Affaire besonders mehrere norddeutschen Blätter, worunter vorzüglich die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Berl. B.-Ztg.“, zwei sonst in ihrer rein- und handelspolitischen Richtung ganz entgegengesetzte Blätter — (cf. Nr. 200 und 215 der „Nordd. Allg. Ztg.“ und Nr. 438 der „Berl. B.-Ztg.“) — wiederholt auf die großen Vorzüge aufmerksam machen, welche die Versicherungsgesetzgebung der Vereinigten Staaten Nordamerika's vor denen aller anderen Länder voraus hat. Niemand wird gerade die an oft schrankenlose Freiheit gewöhnten Amerikaner eines besonderen Hanges für staatspolizeiliche Hilfe oder staatliche Bevormundung beschuldigen können; wenn trotzdem die staatliche Kontrolle der Lebensversicherungsgesellschaften in Newyork und Massachusetts eine so strenge und eingehende ist, wie man davon in Deutschland gar keinen Begriff hat, so muß doch dieses als überaus praktisch bekannte Volk seine guten Gründe für solche Staatsaufsicht haben.

Und fürwahr, angeichts des Bankrottes der Albertgesellschaft, angeichts der fortwährend von England, dem lange hochgepreisen Lande des Versicherungswesens, zu uns herüberdringenden beunruhigenden Gerüchte über diese und jene Gesellschaft, ja, wir können sagen angeichts der Bilancen auch mancher deutschen Gesellschaften müssen wir gestehen, daß uns die strenge amerikanische Aufsicht als das beste Mittel erscheint, einerseits um ähnlichen Fällen bei uns vorzubeugen, andererseits um das Vertrauen zu gar mancher Gesellschaft neu zu befestigen. Wir sollten meinen, daß die Frage, ob nicht auch in Deutschland wie dies in Newyork der Fall ist, den Lebensversicherungsgesellschaften durch das Gesetz genau vorgeschrieben werden sollte,

Feuilleton.

Ein Glückskind.

(Fortsetzung.)

„Weißt Du auch, daß sie sich immer ängstigt, wenn wir eine solche Reise machen? Sie behauptet, es geschehe uns noch ein Unglück, wenn wir so bei Nacht und ohne Weg durch den Wald zögen. Als wir an Pfingsten weg waren, hat sie keine Nacht geschlafen. Die Mädchen sind doch gar zu furchtsam! Was soll uns zustößen, wenn Du bei uns bist?“

Hier bot sich denn eine passende Gelegenheit, im Hofmeisterkone über das Thörichte aller Furcht zu belehren; allein während ich so sprach, dachte ich: Weshalb ist Gertrud so still? um wen ist ihr so bang?

Meine gelehrte Auseinandersetzung schloß ich mit den Worten: „Aber Du mußt Dich auch nicht fürchten, wenn ich nicht mehr bei Euch

sein werde.“ Ich sagte dies ohne tiefere Absicht, allein ich hätte es gewiß nicht gesagt, wäre mir nicht der Gedanke durch den Sinn gefahren: Kannst Du unter solchen Umständen auch nur noch eine Woche im Schlosse Lindenberg bleiben? Und der Knabe fühlte richtig heraus, daß meine Bemerkung einen solchen Ursprung haben möge.

„Willst Du fort von uns? sprach er lebhaft und sah mir mit starren Augen in's Gesicht, „ach nein, nein!“

Ich beruhigte ihn, ich werde noch nicht so bald gehen, aber doch nicht immer bleiben können. Dem Knaben indessen wollte dies nicht in den Sinn, er kam immer auf die Frage zurück: weshalb ich fort wolle. Er müsse es seinem Vater sagen, damit er mit mir spreche. Ich versicherte darauf, es sei ja noch nicht so weit, und suchte ihn von einer Mittheilung an seinen Vater, den er damit unthätig beunruhigen würde, abzubringen. Rudolf versprach mir auch zuletzt, gegen den Baron nichts davon zu erwähnen, aber eben daß ich mir darum solche Mühe gab, hatte seine Bedenklichkeit erhöht.

Mit der Heimkehr nach Schloß Lindenberg rückte mir also die Frage

auf welche Weise sie ihre Gelder anlegen dürfen, und ob nicht ebenso hier wie drüben die Reserven jeder Gesellschaft genau alljährlich nachgerechnet und festgestellt werden sollten, von jedem Einsichtigen wohl mit Ja beantwortet werden müssen.

Auf jeden Fall ist es bei solcher Gesetzgebung unmöglich, daß effective Devicits Jahre lang durch Rechnungsmanöver in den Bilanzen versteckt bleiben. Im Staate Newyork hat noch keine Lebensversicherungsgesellschaft jemals ihre Zahlungen eingestellt, in Deutschland schon einige, in England mehrere, die Moral hierzu ist also leicht zu finden.

Vorstehender Einsendung, obwohl sie nicht den Standpunkt unserer Gesetzgebung (vgl. die Verhandlungen über das Handelsgesetzbuch) vertritt, glaubten wir doch die Aufnahme nicht versagen zu dürfen, da sie von einer Grundanschauung ausgeht, welche gewiß Vieles für sich hat, daß nämlich entweder das System der Regierungsaufsicht aufhören und die Freiegebung des Versicherungswesens an die Stelle treten, oder eine so genaue und wirksame Kontrolle geübt werden muß, wie dieß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschieht.

(St.-A. N. d. R.)

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Neuer Wein

per Schoppen 7 kr.

bei

Bäcker Ackermann.

Winnenden.

Ganz reines Knochen-Oel

ist zu haben bei

Kiedaisch, Weindreher.

immer näher, ob ich länger dort bleiben dürfe. Meine Gedanken darüber hatten unterwegs etwa folgende Gestalt gewonnen:

Ich fühlte mich dem Baron zu sehr zu Dank verpflichtet und hatte seine Kinder zu lieb, um unangenehme Verwickelungen herbeizuführen; es schien mir fesselhaft, hinter dem Rücken des Vaters eine Liebeleil mit der Tochter anzuspinnen oder auch nur in dieser Gefühle zu nähren, die unerfüllbare Hoffnungen mit sich zu bringen und Bitterkeit und Dede im Herzen zurücklassen mußten. Ging ich jetzt hinweg, so konnte ich's wohl noch verhüten, daß diese Gefühle zur vollen Herrschaft gelangten. So konnte ich auch mich selbst vor gescheiterten Hoffnungen bewahren. Zwischen solchen Betrachtungen flüsterte mir die leichtsinnige Dame Phantasie zu: Der Baron denkt vollkommen frei, kennt kein Vorurtheil des Standes oder des Reichthums und ist Dir aufrichtig zugethan; wär's nicht möglich, daß er Dich zum Schwiegersohne annähme? Der weise Herr Vorstand antwortete jedoch der leichtsinnigen Dame: Geseht, Sie Planmacherin und Kupplerin, der Baron wäre damit einverstanden, so würde es doch eine Thorheit sein, sich mit einer so ausschweifenden Hoffnung zu tragen; denn was müßte das für eine Ehe werden zwischen einem Manne ohne Rang, Stellung und Vermögen und einem hochadeligen Fräulein, aufgewachsen in den höchsten Ansprüchen? Soll er sich von ihr ernähren lassen? Und haben nicht auch die Großmutter, Onkel Felix und Tante Murr dabei ein Wort mitzusprechen? Die Großmutter ist Dir gewogen, aber bis zu solchem Grade von Liebe und selbstverläugnung? Tante Murr und Onkel Felix, wie würde jene tadelnd mit dem Kopfe wackeln, wie würde dieser aufbrausen und dreinschmettern!

Der Herr Vorstand trug, wie meistens in dieser Welt einen Gr-

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.



Donnerstag
den 18. Nov.

von Mittags 1
Uhr an wird

bei Frau Pfander Saisensieders Wittwe eine Fahrniß-Auction gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt, Mannskleider, Leibweiszzeug, Bett, Strohsäcke, Kübelgeschirr, Waschüber, Krautstande, 2 Weinbutten, 1 1/2 facher Kleiderkasten, Schreibtisch, Commode, Tische, Bettladen, Bienenkörbe, Schmalzhäfen, Wachspressen, allgemeiner Hausrath, Portrait und Fruchtsäcke, 1 Faß 5 Eimer 3 Jmi, 1 dto. 3 Eimer 4 Jmi haltend, Kirschegeist, Zwetschgenbranntwein und Hosenbranntwein, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Radfelgen

150 Stück ganz trockene von gesundem buchenem Holz hat aus Auftrag zu verkaufen.

Bischoff.

600 fl. & 300 fl.

Pflegschaftsgeld sind auf gute Sicherheit sogleich auszuleihen.

Von wem? s. d. Red.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein sehr schönes Großkräftiges

Mutterschwein

zu verkaufen.

Gottlob Schwegler, Bäcker.

Winnenden.

Steinkohlen

sind zu haben bei

J. Seiß, Färber.

Winnenden.

Verlorenes.

Am Donnerstag Abend ging auf der Straße vom Stöckchenhof bis Winnenden ein Portemantie mit einigen Gulden verloren, der redliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung bei der Polizei abzugeben.

Winnenden.

300 Gulden

werden gegen doppelte Güterversicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? s. d. Red.

Der persönliche Schuß (Laurentius)

von
Aerztlicher
Rathgeber in
[genannt „Fasse-Muth“]

Dauernde Hülfe gegen sexuelle Schwäche.

Die Originalausgabe des in 30. Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buchs:

Schwäche zu künden. Ein Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen. In Umschlag versiegelt, Preis Thlr. 1. 10 Sgr. — 2. 24 Xr., ist durch alle Buchhandlungen, wie auch von dem Verleger, Hohestrass No. 28 in Leipzig, zu beziehen. 30 Aufagen! Diese hohe Ziffer macht jede Anpreisung überflüssig. Jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius muss mit beigedrucktem Stempel versehen sein, worauf zu achten!



folg d'estime davon, den das Herz nicht gelten lassen wollte; ich beschloß, meine Stellung aufzugeben. Aber der Herr Vorstand ist ein vorsichtiger Mann; er beschloß weiter, damit ein bißchen zu warten; denn erstens durfte es nicht auffallen, sondern es mußte ein passender Vorwand gefunden werden, und zweitens mußte ich erst ein anderes Unterkommen suchen.

Mein Entschluß war also gefaßt, und das ist immer gut. Nun fühlte ich Klarheit in mir und sah wieder mit hellen Augen frisch in die Welt. Nun kam auch wieder Frohsinn über mich, ja, ich gedachte, die kurze Zeit, die ich noch in Lindenberg bleibe, noch recht lustig zu genießen. Ich betrat demnach das Schloß trotz meines grausamen Vorsatzes weniger besangen und mehr Wohlgemuth, als ich's verlassen hatte. Doch war das Schloß nicht der Ort, wo ich mit Gertrud zusammentraf, denn eine Station vorher empfing uns der Baron mit seiner Tochter und mit der Großmutter und Tante Murr. Alle Wetter, wie hübsch ist Gertrud! Ist sie in drei Wochen noch schöner geworden? Wie lieblich erröthend steht sie da hinter den Anderen! Meine gute Laune stärkt meinen Muth. Weg sind mit einem Male alle Gedanken an Verzicht, und fest ist's in mir; mein soll sie werden! Das Herz — der Weis würde sagen: der Instinkt — hat bei mir immer mehr gegolten und gewirkt, als der Verstand; wer seinem Herzen folgt, geht wenigstens sicher so, wie seinem Wesen am angemessensten ist, und ich muß eine glückliche Natur besitzen, daß mir's stets zum Guten ausgeschlagen ist. Was da mit Scheu vor den Verhältnissen, mit kluger Berechnung! sagte ich zu mir, frisch darauf zu! werde nicht dir selbst untreu!

(Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

Am nächsten Sonntag nach dem Vormittags-Gottesdienste findet die

Ergänzungswahl

für den

Pfarrgemeinderath

Statt. — Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß in hiesiger Gemeinde sich bisher nur ein kleiner Theil der Wahlberechtigten theilnimmt, und wenn wir die für die unterlassene Theilnahme angeführten Gründe näher untersuchen, so müssen wir bekennen, daß auch nicht ein Einziger stichhaltig ist. Wir wollen uns mit Widerlegung derselben nicht aufhalten, und nur zu bedenken geben, daß das Institut, es mag ein Volk noch so unbeliebt sein, die Art der Einführung desselben mag noch so unbehaglich erscheinen, einmal rechtlich besteht, und durch den passiven Widerstand, welcher durch die Wahlenthaltung kund gegeben werden will an keiner Wichtigkeit lediglich nichts verliert. Wer aber glaubt, daß das Institut der Pfarrgemeinderäthe von geringer oder gar keiner Bedeutung sei, der möge sich durch die Verordnung vom 25. Januar 1851 eines bessern belehren lassen. Dem Pfarrgemeinderath kommt hienach zu:

- 1., Pflege christlichen Lebens, evangelische Sorge für Zucht und Ehrbarkeit und der damit verbundene Einfluß auf Kindererziehung, Schule, und ledige Jugend.
- 2., Wahrnehmung der kirchlichen Ordnung, namentlich der Gottesdienstordnung und Sonntagsfeier.
- 3., Christliche Armen- und Krankenpflege.
- 4., Ueberwachung der niedern Kirchendiener und gutachtliche Aeußerung bei Bestellung derselben.
- 5., Vertretung der Pfarrgemeinde und ihrer Interessen, insbesondere auch bei Besetzung von geistlichen Aemtern:

Außerdem liegt den Mitgliedern des Pfarrgemeinderaths ob, auf den Wandel und die ganze Amtsführung der Geistlichen sowohl, als der Aeltesten zu achten, eintretenden Falls brüderlich zu ermahnen, und wo es noth thut, sich an die nächstvorgesezte kirchliche Behörde zu wenden. In Fällen, wo die Ortspolizei theilnimmt, soll sich der Pfarrgemeinderath mit der zuständigen Behörde besprechen, und wenn er sich mit den deren Maßregeln nicht zufriedenstellen kann, die Verwendung der vorgesezten kirchlichen Behörde nachzusuchen. Bezüglich der Schule hat der Pfarrgemeinderath seine Wünsche an die Ortsschulbehörde zu bringen, nöthigenfalls die Verwendung der Oberbehörde anzurufen und bei Wiederbesetzung von geistlichen Aemtern in der Gemeinde seine Aeußerung über den kirchlichen Zustand und das Vorhandensein besonderer bei Besetzung der Stelle zu berücksichtigender Umstände der Overtkirchenbehörde vorzulegen.

Wenn hiedurch bewiesen ist, welche wichtigen Interessen im Pfarrgemeinderath zur Verhandlung kommen, so dürfte noch der Anstand, daß aus diesem Institut die Bezirks-synode, und aus letzterer die Landes-synode zusammengesetzt wird, der Sache eine wesentlich höhere Bedeutung verschaffen und unsere ernstliche und dringende Aufforderung zu einer regen Theilnahme an der nächstbevorstehenden Wahl hinlänglich rechtfertigen.



Illustrirtes Familienmagazin des Lahrer Sinkenden Boten, Jahrgang 1870.

Von 4 zu 4 Wochen ein Heft à 12 fr. Gratisprämie in Stahlstich „Frühlingsluft.“ — Ohne Politik. Ist nur durch Buchhandlungen und deren Beauftragte zu beziehen

Illustrirte Dorfzeitung des Lahrer Sinkenden Boten, VIII. Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Jährlich 2 fl. 24 fr. Von 4 zu 4 Wochen ein Heft à 12 fr. Gratisprämie in Stahlstich „Frühlingsluft“

(Pendant zu „Winterfreuden.“)

Gleicher Inhalt, wie das Familienmagazin, mit politischer Rundschau. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Wer durch die Post beziehen will, bestelle sofort.

Illustrirter Familien-Kalender

des Lahrer Sinkenden Boten.

Preis 9 fr.

Zu beziehen durch alle Buchhändler, Buchbinder und Kalenderverkäufer.

Winnenden.

Schönste Hellerlinsen & gerißene Erbsen
sind eingetroffen und empfiehlt in bekannt gutkochender Waare.
Kaufmann B a u d e r.

Waiblingen.

Auf nächsten Sonntag den 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr lade ich hiemit die verehrlichen Wähler von Winnenden und Umgegend zu einer Besprechung im Gasthof zum S i r s c h in Winnenden freundlichst ein.

Posthalter S e f f,
Abgeordneter.

Ein deutsches
O f e n h e l m
hat zu verkaufen.

Hutmacher Bügel.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Die in der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen **Heinrich Leinf**, gewes. Zeugmachers hier, vorhandene Fahrniß, bestehend in:

Mannskleidern, Betten, Leinwand, Schreinwerk, (worunter ein tannener Tisch und eine Bettlade) und allerlei Hausrath,

kommt am morgenden

Donnerstag den 18. d. M.

Vormittags von 10 Uhr an im Hause des Herrn **Bähler**, Restaurateurs hier, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Nov. 1869.

Der Pfleger des Verstorbenen:
Mildenberger,
Stadtspfleger.

Winnenden.

Geld auszuleihen.

300 fl. & 200 fl. Pflögenschaftsgeld
hat gegen gesegliche Sicherheit auszuleihen
C u s l i n.

Winnenden.

1 Morgen Wiesen in Kirchwiesen
3/4 " Acker im Bückle mit drei-
blättrigem Klee
3/4 " im Rührschach
verpachtet auf ein oder mehrere Jahre
C. F. Finck.

Winnenden.

Unschlitt-Grieben

hat zu verkaufen

C u s l i n.

Winnenden.

Schöne Gänselebern

werden fortwährend gekauft, auch ist bei mir stets

frische Bierhesse

zu haben.

Andreas Weller,
wohnhaft bei Bäcker **Schailles** Wittwe.
1 Treppe hoch.

Winnenden.

Verloren.

Es ging von hier nach Birkmannswieser ein **Lüster-Schurz** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung abzugeben bei

der Redaktion.

Winnenden

Gewerbe-Verein.

Nächsten Freitag den 19. d. M. beginnen wieder die Winterabendversammlungen.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins wollen auch diesen Winter sich recht regelmäßig an diesen Zusammenkünften betheiligen, da sie jedem zu Nutz und Frommen dienen sollen; ein Jeder aber auch zu diesem Gewinn das Seinige beitragen soll.

Nichtmitglieder sind ein für allemal ebenfalls freundlich dazu eingeladen; der Eine oder der Andere findet sich vielleicht dadurch veranlaßt, dem Vereine beizutreten.

Die Zusammenkunft ist Abends $\frac{1}{8}$ Uhr in der Krone.

Der Unterzeichnete wird einiges über die Arbeiterfrage sprechen.

L. Müller.

Winnenden.

Ein großträchtiges

Mutterschwein

verkauft

Bäcker Schlatterer.

Winnenden.

Hochzeitseinladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen können, laden wir hiemit zu unserer morgen

Donnerstag den 18. Nov.

im Gasthaus zur Schwane hier stattfindenden Hochzeit freundlichst ein

Friedrich Büttner,

Steinhauer von Leutenbach

mit seiner Braut

Marie Frits

von Breuningsweiler.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu recht zahlreichem Besuch auch freundlich ein

C. Schlagenhauß,

zur Schwane.

Bekanntmachung.

Indem das ökumenische Concil in Rom den nächsten Monat zusammenkommt, und viele Menschen die Gefahr nicht kennen, die daraus entspringt, so hat sich Hr.

Paulus auf Kirschenhardtshof

bereit erklärt, diese Gefahr zu bezeichnen. Wir laden deshalb Jedermann zu dieser Besprechung auf heute

Mittwoch Abend 7 Uhr ins Lamm nach Leutenbach ein.

Winnenden.

Morgen Donnerstag

Nachmittags 3 Uhr wird hinter dem Dachsen etwas Düng und Abtritt-Gülle gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

New-Yorker Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Haupt-Bureau für Europa in Berlin.

Spezial-Direktorium für Europa:

Eduard Freiherr von der Heydt, Heinrich Hardt,
Hermann Marcuse Hermann Rose.

General-Agentur für Württemberg:

Eduard Schwandner in Stuttgart.

Versicherungen in Kraft über	74,000,000 Gulden,
Effektive Aktiva	6,000,000 "
Depositem in Berlin	250,000 "
Im letzten Jahr in Deutschland abgeschlossene Versicherungen	2,069,236 "
Baar-Dividende in 1868 und 1869 je	40%

Winnenden.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce wird die New-Yorker Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Versicherungen empfohlen. Bei ihren billigen Prämien und hohen im 4ten Jahr zur Vertheilung kommenden Dividenden (für einen mit Gewinn-Anteil auf den Todesfall Versicherten von 30 Jahren stellte sich z. B. bisher die Netto-Prämie auf nur 14 fl. 44 kr. für eine Versicherung von 1000 fl.), sowie ihren liberalen Bedingungen bietet ihre solide und umsichtige Verwaltung außerordentliche Vortheile. Bekannt sind die ausgezeichneten Einrichtungen der amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften und die strikte staatliche Kontrolle, der sie unterworfen sind.

Prospekte, Antragsformulare, sowie jede nähere mündliche oder schriftliche Auskunft ertheilt bereitwilligst

Der Bezirks-Agent:

Wilhelm Mildenberger.



Chocoladenfabrik Franz Stollwerck
& Söhne in Köln a. Rh.

Bedeutendstes Etablissement des preussischen Staates.

Prämiirt wegen Reellität und Preiswürdigkeit.
Vertreten in allen Städten des Continents. —
Man wolle Siegel und Fabrikmarke beachten

**Internationale Ausstellung - Amsterdam 1869.**

Liebig's Compagnie Fleisch-Extract
erhielt wiederum wie bei allen früheren Ausstellungen die höchste Auszeichnung, nämlich

Das grosse Ehren Diplom
(über der goldenen Medaille stehend)

Das Publikum wird hierin einen neuen Beweis der vorzüglicheren Qualität des Extracts der unterzeichneten Compagnie verglichen mit allen ähnlichen in den Handel gebrachten Produkten erkennen und durch Gegenwärtiges wiederholt ersucht, auf das Certificat mit den Unterschriften der Herren Professoren BARON J. VON LIEBIG und Dr. M. VON PETTKOFER zu achten, um sicher zu sein, das ächte Liebig's Compagnie Fleisch Extract zu empfangen.

Liebig's Extract of Meat Compagnie (Limited.)

LONDON, im October 1869.

43, Merk Lane.